

Als „Bankbesetzerin“ beim Film in SAT 1

Liebe Agnes!

Zunächst danke ich Dir für die Ausleihe Deiner beiden Kittelschürzen, die ich dann doch nicht brauchte, weil dem Filmteam meine eigene Kleidung passend erschien. Das ganze Drumherum beim Film war hoch interessant, es war so anders als ich mir das vorstellte, ich muss es Dir einfach schildern. Vier Tage war ich dabei, an zweien saß ich als lebende Hintergrundkulisse auf einer Parkbank auf dem Marktplatz. Durch unseren Pastor wurde ich engagiert, ihm war die Trauung des Filmpaares zugeordnet. Zwei weibliche Personen älteren Datums sollte er mitbringen. Und so kam ich eben zu dieser Ehre.

Mein erster Drehort war ein kleines Dorf in der Nähe von Rheinsberg, der Flecken Zechlin. Die Dame neben mir, eine Hamburgerin im Alter von 1000 Monaten, hatte eine Okra-Arbeit dabei. Ich konnte fleißig an meinem Strickstrumpf weiter arbeiten. Wann hat man schon einmal Gelegenheit, zwei Tage auf dem Marktplatz Strümpfe strickend zu sitzen? Hinter uns war ein Wohnhaus mit einem Aushängeschild zum Cafe am Markt umdekoriert und mit einer Preistafel für ein Sonderangebot am Eingang gekennzeichnet. Da kamen tatsächlich Touristen, die sich in einer Drehpause an den aufgestellten Tischgruppen niederließen und auf die Bedienung warteten. Nach einer ganzen Weile erkundigten sie sich bei uns, die wir anscheinend Einheimische waren, ob sie ihr Gedeck etwa selbst aus der gegenüberliegenden Bäckerei holen müssten. Auch ein Zeitungsreporter fand sich mit der Kamera ein, so konnten wir uns am nächsten Tag über Filminhalt und Schauspielerei aus der Zeitung informieren. Die Märkische Allgemeine Zeitung vom 17. Juni 2008 stellt den Artikel freundlicherweise zum Abdruck zur Verfügung.

Ganz so wie in der Zeitung zu lesen, war es doch nicht. Ich saß nur zwei Drehtage strickend auf dem Marktplatz, zwei weitere Tage war ich in Vipperow und Röbel dabei. Aber anstrengend und sehr ermüdend waren die langen Tage, die morgens ab acht Uhr vor Ort begannen und nach 19.00 Uhr endeten mit viel Warterei und Wiederholung. Immer wieder hieß es nach kurzer Pause: „Macht euch bereit, bei der übernächsten Einstellung seid ihr dabei“. Und dann dauerte es manchmal sehr, sehr lange. In Vipperow, vor der Kirche, brauchte die Regie fast fünf Stunden, bis die Szene perfekt gedreht war. Alle Komparsen, es waren wohl an die 50 Personen, fein herausgeputzt als Gäste



Gerda Bösch aus Zielow (links) nutzt die Mittagspause zu einem Plausch mit Wolke Hegenbarth - Bild: Sebastian Meyer - Märkische Allgemeine Zeitung vom 17. Juni 2008

aus München und wir „Landeier“ dazwischen als Einheimische standen Spalier vor der Kirchentür. Gleichzeitig mussten drei Trompeter einen grauslichen Tusch blasen, sechs kleine Mädchen und Jungen, noch keine sechs Jahre alt, sangen „Ein Vogel wollte Hochzeit machen“, die beiden kleinen Blumenmädchen streuten ihre Blüten auf den roten Teppich und sammelten sie hinterher wieder ein, einige Gäste mussten durchs Bild laufen, auch ich musste den Platz schwätzend wechseln, um am Ende mit allen Gästen heftige Gesten der Entrüstung zu zeigen, als die Braut (Wolke Hegenbarth) unmittelbar vor der Kirche mit ihrem Auto umdrehte und entschwand. Der Bräutigam (Olliver Bootz) stand vor mir auf dem roten Teppich, er beriet sich mit seiner Mutter (Christine Kaufmann), rannte dann zu seinem Wagen, und beide brausten dem Brautauto nach. Die bezahlte Hochzeitsplanerin spielte verschrecktes Huhn und rannte schimpfend aus dem Bild. Immer wieder kam von der Regie der Ruf: „Noch einmal!“

Nicht nur meine Kraft war nach diesem Drehtag am Ende. Das ungewohnt lange Stehen an einem Platz in unbequemen Sonntagsschuhen für eine recht kurze, aber turbulente Bildeinstellung, macht mich doch recht nachdenklich. Mein Traumberuf liegt nicht (lag auch nie) beim Film, weder vor, noch hinter der Kamera.

Hut ab vor den Filmschauspielern sowie den Regie- und Kameraleuten, den Assistenten mit den manchmal recht Kraft fordernden Aufgaben. Das Filmteam hatte schon viele Drehtage hinter sich und sollte für diesen Film noch weitere Drehorte aufsuchen. Zu jedem Dreh müssen alle wieder mit neuen Kräften an Ort und Stelle sein.

Mir stellt sich die Frage, wie hat das Vorausteam diese entlegenen und recht malerischen Orte aufgespürt? Wie sind sie auf die alte Ziegelei Solzow gekommen? Sie liegt nicht an der Straße, ist nicht einsehbar und nur über holperige Sandwege mit alter Kastanienallee bewachsen, zu erreichen. Auch ist mir das alte hölzerne Bushäuschen am Stein-damm nie ins Auge gefallen, das im Film auch in Erscheinung tritt. Gerade solche Originale suchten die Filmleute auf. Als weiteren Spielort werden sie in Röbel das neue Strandhotel ansteuern, dann bin ich wieder dabei. Bis dahin wird das Team noch einige Drehorte aufgesucht haben, die alle die schöne Müritzregion zeigen. Diesen Liebesfilm mit dem Titel „Liebesticket nach Hause“ strahlt der Sender SAT 1 Ende September im Abendprogramm aus. Als Sendetag wurde mir der 16. September 2008, 20.15 Uhr, SAT 1, genannt. Nun bin ich schon gespannt auf diesen Film.

*Es grüßt von der schönen Müritz
Gerda Bösch*